

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
Die einspalt. Zeile 12 ¢  
für auswärts 15 ¢  
bei Anstufungserteilung  
durch Geschäfts-20 ¢  
Klame-Zeile 30 ¢  
Bei steter Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.50.;  
im sonstigen inländischen  
Verkehr M. 1.60.;  
hiera 30 ¢ Bestellgeld.

Abbestellung nehmen alle Post-  
stellen und Postämter und  
in Neuenbürg die Anzeigen-  
leitung entgegen.

Nr. 169.

Neuenbürg, Samstag den 22. Juli 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 21. Juli. (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausgestellt hat, von zwei starken Divisionen geführt worden. Die tapfere bayrische Division, auf deren einen Frontabschnitt er sich, zählte mehr als 2000 Leichen des Feindes im Vorgefände und hat bisher 481 Gefangene, darunter 10 Offiziere, sowie 16 Maschinengewehre abgeliefert.

Auf beiden Ufern der Somme hielten die Feinde gestern, wie erwartet wurde, zu einem Hauptstöße aus. Er ist gescheitert. Die Angriffe wurden nach kräftiger Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometern von südlich Pozières bis westlich Vermandovillers in zahlreichen Wellen angelegt. Mehr als 17 Divisionen mit über 200 000 Mann nahmen daran teil. Das längliche Ergebnis für den Gegner ist, daß die erste Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometer Breite südlich von Hardecourt aus dem vordersten in den 800 Meter dahinterliegenden nächsten Graben gedrückt wurde und daß feindliche Abteilungen in das vortretende Wäldchen nordwestlich von Vermandovillers eindrangen.

Auf der gesamten übrigen Front zerstückelten die wütenden Anläufe an der todesmutigen Pflichterfüllung unserer Truppen unter außerordentlichen Verhältnissen für die Feinde. Auch der im Grabenkrieg überraschende Einsatz englischer Reiterei zu Pferde, konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bisher 17 Offiziere, rund 1200 Mann gefangen genommen.

Von der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Bedeutung nicht zu berichten. Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit war südlich des Kanals von La Bassée und nordwestlich von Lens, sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert.

Nördlich von Vendresse (Aisne Gebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnislosen Sprengungen vor u. wurden abgewiesen. Der Trichter wurde von uns besetzt.

Ein im Luftkampf abgeschossenes, feindliches Flugzeug liegt zertrümmert südlich von Pozières, ein anderes ist nordöstlich von Bapaume in unsere Hand gefallen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Südöstlich von Riga raffte sich der Feind nur in einem schwächlichen Angriffsversuch auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Versuche beiderseits von Friedrichstadt über die Düna zu legen, wurden verhindert.

Nördlich von Zweien hat eine kleine Abteilung das Westufer erreicht. Nordöstlich von Smorgon sind vorgeschobene Feldwachen überlegenen feindlichen Angriffen ausgewichen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linjungen:  
Nachdem zwischen Werben und Korfow russische Angriffe zum Stehen gebracht waren, wurde der nach Werben vorspringende Vogen vor zu erwartenden umfassenden Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:  
Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

\*

Auf englisch-französischer Seite werden in leicht zu durchschauender Absicht die merkwürdigsten Fabeln über deutsche Verluste im Sommegebiet zu verbreiten gesucht. So wird von Boldhu in alle Welt gesandt: Aus einem gefundenen Schriftstück geht hervor, daß ein Bataillon des 119. Reserve-Regiments von seinem Bestande von 1100 Mann 960 Mann verloren hat, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres effektiven Bestandes einbüßten. Zur Kennzeichnung solcher Ausstellungen und zur Beruhigung der schwäbischen Heimat des Regiments wird bemerkt, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa  $\frac{1}{2}$  der englischen Angaben betragen, so beslagenswert auch dies an sich schon ist.

### Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (WZB. Amtl.) In der Nacht vom 17. zum 18. Juli hat ein erneuter französischer Fliegerangriff auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden. Das Ziel war die kleine Schwarzwalddorfschaft Kandern, in der 1 Frau mit ihren 4 Kindern getötet wurde. Nach heutigen ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarzwalddorfschaften Holzeln und Rappach angegriffen worden. In beiden Orten entstand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die drei Ortschaften liegen wie alle jenseits des Rheines von unseren Gegnern gewählten Ziele außerhalb des Operationsgebietes und sind ohne jede militärische Bedeutung. Deutsche Luftangriffe sind bisher nur gegen Festungen oder gegen Anlagen in Ortschaften gerichtet worden; die innerhalb des Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte, Truppenlager oder Verladestationen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Operationen stehen. Alle in dem französischen Rundpruch vom 28. Juni, nachmittags, genannten Ortschaften: Bèthune, Amiens, Hazebrouk, Bar-le-Duc, Epervan, Fismes, St. Die, Gerardmer, Lunéville, Baccarat, und Raon l'Etape entsprechen diesen Voraussetzungen. Der erneute französische Angriff gegen die militärisch bedeutungslosen Schwarzwalddorfschaften zeigt, wie die Angriffe auf Freiburg und Karlsruhe, die Absicht, Luftangriffe nicht gegen militärische Anlagen oder Truppen, sondern gegen die friedliche, wehrlose Bevölkerung des Hinterlandes zu richten. Die Versuche der französischen Heeresleitung, diese als Vergeltungsmahregeln zu rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. Vielmehr werden wir gezwungen sein, unsere bisher zu Bombenangriffen noch nicht eingesetzten starken Kampfschwärme für diesen Zweck zu verwenden. Eine große Zahl friedlicher französischer Städte außerhalb des Operationsgebietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwader vor unseren Linien. — Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß in dieser Verlautbarung des Großen Hauptquartiers eine letzte Mahnung an die französische Heeresleitung enthalten ist. Wir haben schon bei den früheren französischen Ueberfällen, zuletzt bei dem Anschlag auf Karlsruhe, der die bisher größten Menschenopfer forderte, auf den großen Unterschied zwischen den angeblichen deutschen Angriffen auf wehrlose offene Städte und den französischen wirklichen hingewiesen.

## Rundschau.

Die Kammerverhandlungen brachten in dieser Woche den Etat vollends zu Ende. Auch die Erste Kammer hat das Finanzgesetz und die Einkommensteuerverhöhung in der vom andern Hause einstimmig beschlossenen Form angenommen. Der Finanzminister wehrte sich zwar nach Kräften für die Wahrung seines Prinzips, daß man die Belastung der sogenannten starken Schultern nicht zu weit treiben darf. Es hätte manch Ueberzeugendes, wenn er ausführte, wie bedenklich es sei, das Kapital schließlich aus dem Lande zu treiben, und wie sehr selbst die Arbeiter daran interessiert seien, die Unternehmungskraft des Kapitals zu erhalten. Aber was die Zweite Kammer zu ihrer abweichenden Haltung bestimmte, erwies sich schließlich doch als der härtere Grund: der Mittelstand muß geschont werden. Im übrigen ist aus den Beratungen des Landtages außer der anerkanntswerten Reichheit und Sachlichkeit, die geradezu vorbildlich für die Zukunft wirken könnten, noch hervorzuheben, daß der Ministerpräsident bezüglich der erstrebten Eisenbahngemeinschaft im Reiche nur mit der denkbar größten Vorsicht Auskunft erteilen konnte. Die Dinge sind offenbar noch in der Schwebe. Große Hoffnungen können sie nirgends erwecken. Es liegt leider auf der Hand, daß die bis zu eisernem Zwang gesteigerte Notwendigkeit, an allen Ecken und Enden zu sparen, in manchen Bundesstaaten die Neigung, für eine Eisenbahngemeinschaft Opfer zu bringen, auf ein Mindestmaß herabgesetzt hat. Und doch sollte der Gemeinschaftsgedanke, wenn wir irgend etwas aus diesem Kriege lernen, mit der größten Liebe gepflegt werden. Von nationaler Sinne aus ist es ganz unverständlich, daß die Volkstämme und ihre bundesstaatlichen Vertretungen, die nun schon zwei Jahre unter unerhörten Opfern von Gut und Blut, auf Geduld und Verdröß, zu einem mörderischen Kampf ums Dasein zusammenstehen, fernherin noch die geringste Trennungsmarke untereinander dulden könnten, sei sie völkisch oder wirtschaftlich abgestempelt. — Der Aufruf des Bundes der Landwirte an seine württembergischen Mitglieder, alles, was zu erübrigen ist, in die Stadt zu geben, damit auch dort die Freundlichkeit des Durchhaltens nicht versiegt wegen der Sorge ums tägliche Brot, ist ein klassisches Beispiel für den guten Geist, der uns beherrscht oder doch beherrschen sollte. Und wenn in diesen Tagen der Präsident des Kriegsernährungsamts, v. Batocki, nach Stuttgart kam, um sich mit den maßgebenden Kreisen über die gemeinschaftliche Regelung der Magenfrage zu verständigen, so mag wohl manche unguete Erfahrung, die wir mit der schwächeren Organisation der norddeutschen Lebensmittelversorgung gemacht haben, den einen oder anderen misstrauisch stimmen; es geht aber nicht an, in dieser großen Zeit kleinlichen Empfindungen nachzuhängen. Der Grundgedanke ist der: gleiche Regelung in Nord und Süd gleichmäßige Verteilung der Vorräte. Unsere Brüder im Felde leiden und sterben in ehrlischer Gemeinschaft für das Vaterland. Wie können da wir zu Hause, aus alten parteipolitischen Vorurteilen und kümmerlichen Resten eines längst überlebten Partikularismus heraus, anders denken als die an der Front. Wenn dabei einzelne praktische Winke zur Durchführung gelangen, wie neulich der, Bier nur noch gegen Vorkarten zu verabreichen, so wird das kein Fehler sein. In Friedenszeiten würde man darüber lachen, aber der Krieg hat uns schärfer denken und besser rechnen gelehrt. Die Gerste, aus der Malz und weiterhin Bier hergestellt wird, ist eine Brotfrucht. Tausende und Abertausende von Tonsen Gerste gehen für die Biererzeugung drauf. Bier aber ist kein Nahrungsmittel, sondern ein Genussmittel. Wer also diesen Genuss sich verschaffen will, möge dafür einen entsprechenden Abzug seines Anspruchs auf Nahrungsmittel, d. h. an der Brotkarte, erleiden.

Wir müssen praktische Wirtschaft treiben und wollen dabei auch nicht vergessen, was uns der Kaiser über praktisches Christentum gesagt hat. Es müsse von innen heraus kommen, wenn wir aus diesem Kriege seelischen Gewinn ziehen wollen. Mit Bevormundung, Befehlen und Gesezen ist nichts zu machen, wenn es gilt, ein Gleichgewicht zu erlangen in schlimmen Tagen und, was oft noch schwerer ist, in guten Tagen. Festes Gottvertrauen ist nach dem Kaiserwort notwendig. Hoffen wir, daß sein Eindruck, die Menschen, die jetzt in den Schützengräben liegen, würden zu Hause anders sein, sich erfüllt. Aber auch unser Selbstvertrauen darf nicht wanken, denn wenn du dir nur selbst vertraust, vertrauen dir auch die anderen Seelen. Mangel an Selbstvertrauen ist es, was jetzt vaterländisch Gefühl aus allen Parteilagern bisweilen an unserer Politik vermissen. Man hatte gehofft, die deutsche Sentimentalität werde in der Weisgluth dieses Krieges vollends aus dem zu Stahl gewordenen Volksorgan verschwinden. Von allen Aussprüchen des Reichskanzlers in seinen Kriegesreden hatte keiner einen so weitreichenden und freudig zustimmenden Widerhall gefunden, als der, daß wir uns nach den Erfahrungen dieses Krieges jede Sentimentalität abgewöhnen müssen und werden. Sind wir schon soweit? Wir glauben es nicht. Immer noch gibt man viel zu viel auf das Urteil des sogenannten neutralen Auslands, nicht bloß der Vereinigten Staaten, sondern sogar der Schweiz, Hollands und Scandinaviens. Die Engländer machen das anders. Je rücksichtsloser sie gegen die Neutralen verfahren, desto mehr erreichen sie. Vielleicht hatte neulich die deutsche Blätterstimme recht, die uns mahnte, nicht ungeduldig zu sein und zu warten, bis die Stunde für eine deutsche diplomatische Offensive gekommen sei. Jedenfalls hatte der Reichskanzler eine fünfständige Unterredung mit den Führern der Parteien im Reichstag. Eine solche gründliche Aussprache erscheint wohl geeignet, zur Befestigung allseitigen Vertrauens beizutragen.

Zwischen Deutschland und Italien besteht bekanntlich der eigenartige Zustand, daß wegen des Treubruches Italiens am alten Dreibunde die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien seit der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich-Ungarn abgebrochen worden sind, aber trotzdem der Kriegszustand zwischen Deutschland nicht eingetreten ist. Nun hat sich aber ein neuer Treubruch Italiens schon seit längerer Zeit dadurch gezeigt, daß Italien die Frechheit hatte, den deutsch-italienischen Vertrag in Bezug auf den gegenseitigen Schutz privaten Eigentums zu brechen. In Italien scheint man damit auf eine Kriegserklärung Deutschlands an Italien gerechnet zu haben. Deutschland hat aber bis jetzt von dieser Kriegserklärung abgesehen und sich dahin entschieden, daß nun auch alle Zahlungen an die Italiener eingestellt werden. Darüber entstand in Italien ein großer Aerger, denn Italien hat nur eine empfindliche Stelle und das ist der meistens leere italienische Geldbeutel. England und Frankreich möchten natürlich jetzt Italien zu einer Kriegserklärung an Deutschland drängen, aber vorläufig hat Italien in der Angelegenheit der deutschen Zahlungssperre nur eine Protestnote an die deutsche Regierung gerichtet, und wird sich der italienische Ministerrat und wahrscheinlich auch die italienische Volksvertretung erst noch mit der ganzen Angelegenheit zu beschäftigen haben. Nun kommt aber auch zu dieser Angelegenheit noch eine recht charakteristische Kundgebung aus der Schweiz. Nach dieser soll die italienische Geschäftswelt und auch die große italienische Arbeiterpartei einen vollständigen Bruch Italiens mit Deutschland nicht wünschen, weil Deutschland der größte Kunde Italiens sei.

Die militärische Lage, ferner eintretender Munitionsmangel und Verlehrsstockungen auf den Eisenbahnen, dann auch Mangel an Lebensmitteln für die an der Front stehenden Truppen und drohender Hungersnot in einigen Gebieten Rußlands wegen Mangel an Vieh und Getreide haben in der letzten Woche Anlaß zur Abhaltung eines großen Ministerrates unter dem Vorstehe des Zaren gegeben. Es ist dabei auch von der Möglichkeit berichtet worden, daß Rußland unter dem Drucke der Umstände jetzt zu einem Frieden geneigt sein könnte. Diese Meinung ist aber bis jetzt in keiner Weise begründet, denn der russische Finanzminister soll bereits eine neue Anleihe in England und Frankreich abgeschlossen haben, oder doch dort abschließen wollen, und das könnte doch nur wohl soviel bedeuten, als daß Rußland nach wie vor an der Seite seiner Verbündeten weiterkämpfen will.

Stockholm, 21. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Sjafonow, erlitt einen Nervenzusammenbruch. Der Minister, der bei den Beratungen im Hauptquartier einen noch völlig frischen Eindruck machte, ist jetzt vollkommen arbeitsunfähig. Er mußte, der Petersburger „Börsezeitung“ zufolge, sofort in ein finnisches Sanatorium überführt werden. Sjafonow leidet an schweren Seh- und Sprachstörungen, und sein geistiger Zustand wird als nicht vollkommen klar bezeichnet. In Petersburger Kreisen hegt man ernsthafte Bedenken, ob Sjafonow überhaupt wieder auf seinen Posten zurückkehren kann.

Wien, 21. Juli. Nach englischen Meldungen verlangte Brussilow beim letzten Kriegsrat eine weitere Armee von 500000 Mann zur Fortsetzung der Offensive. Von England sind sehr große Truppentransporte nach Frankreich unterwegs. Die englische Armee in Frankreich soll auf ihren Höchststand gebracht werden. Aus Rom wird gemeldet, daß demnächst eine Begegnung zwischen Ministerpräsident Briand und Bosselli bevorsteht.

Berlin, 21. Juli. Aus Genf wird unter dem 20. Juli der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Die beginnende Verstimmung wegen der lächerhaften Offensive sucht General Berraur im „Ouvroir“ zu bekämpfen. Er schreibt: Die Offensive zwischen Somme und Acre gestatten keineswegs ein sprunghaftes Vordringen. Die Schlachtlinie sei ein wahres Labyrinth, weil die Deutschen jedes Haus in eine Festung umgestaltet haben. Die Artillerie könne nur deutliche Zielpunkte zerstören, sobald die Angriffe stets in Handgemeine ausarteten. Dazu sei ein wahres Labyrinth von Schützengräben da. Die Franzosen müßten, anstatt frisch-fröhlich vorstürmen zu können, jeden Graben mit Handgranaten angreifen. Oft werde tagelang gekämpft, um schließlich ein winziges Ergebnis zu erzielen.

Basel, 21. Juli. (GAB.) Die hier eingegangenen Mailänder Zeitungen bringen Londoner Telegramme, wonach die Alliierten die Dauer ihrer jetzt begonnenen Generaloffensive auf mindestens 2 Monate vorgezogen haben und für diese Zeitdauer hoffen, den Widerstand des Feindes zu brechen und den „siegreichen Frieden“ zu erblicken. Italiens Schicksal werde aber das der Verbündeten sein.

Köln, 21. Juli. (GAB.) Laut der „Kölnischen Volkszeitung“ meldet Campolonghi im „Secolo“, General Sarrail werde bald angreifen. England werde auf dem Balkan neue Anstrengungen machen, dafür sei eine Garantie der englischen Kriegsmarine, der die Saloniki-Expedition stets befürwortete. Die in Brest neugelandeten Russen seien für die Armee Sarrail bestimmt. Ebenso gingen die Portugiesen an die mazedonische Front ab.

Lugano, 21. Juli. Der Macinekritiker des „Corriere della Sera“ teilt mit, daß von 139 Kriegsschiffen und Seglern, die nach seinen Berechnungen im Mai und Juni von feindlichen Unterseebooten zerstört wurden, nicht weniger als 49 italienische Schiffe waren. Diese italienischen Verluste sind fast durchweg auf österreichische Unterseeboote zurückzuführen.

London, 20. Juli. Die „Times“ sagt im Cito-Bericht, daß die tendieren Fleischpreise im Inland wesentlich darauf zurückzuführen seien, daß Australien infolge der Dürre sehr viel weniger Fleisch ausführen konnte. Die australische Fleischausfuhr sei im letzten Jahr um mehr als 2 Millionen Hämmer und Lämmer und um etwa 700000 Rinderviertel hinter der Ausfuhr des Vorjahres zurückgeblieben.

Kopenhagen, 21. Juli. (WB.) Der große amerikanische Biermaschinenhersteller „Beinz Waldemar“, auf der Reise von Philadelphia nach Trelleborg, ist mit einer Ladung Desuden bei Skander von deutschen Torpedoboote aufgebracht und südwestlich geführt worden.

## Württemberg.

Stuttgart, 21. Juli. Die Zweite Kammer erledigte in ihrer heutigen Sitzung verschiedene Eingaben und nahm dann die Schlussabstimmung über den Etat vor. Der Etat wurde mit 78 gegen 3 Stimmen der Sozialistischen Vereinigung angenommen. Die Sozialdemokratische Fraktion begründete ihre Zustimmung zum Etat damit, daß an den Gesamtverhältnissen, die für sie im vorigen Jahr für die Zustimmung maßgebend waren, sich nichts geändert habe, und weil ferner die Deckung des Staatsbedarfs in einer Weise erfolgt sei, die mit ihren Anschauungen übereinstimmen. Da die vereinigten Ausschüsse nimmere

die Vorberatung der Volksernährungsfragen zu erledigen haben, wurde die nächste Sitzung auf Sonntag, 31. Juli nachmittags 1/4 4 Uhr anberaumt.

Gündelbach O/A Maulbronn, 20. Juli. Hier werden gefangene Franzosen beschäftigt. Am französischen Nationalfeiertag überbrachten zwei hiesige Dichter den Franzosen Blumen in den französischen Nationalfarben und bereiteten ihn kleine unterhaltende Abwechslung in einer Wirtschaft. Am anderen Tage haben darüber sich empörende Einwohner dieses schamlose Verhalten durch Zettelanschlag im Ort bekannt gegeben.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Der Musketier Hermann Blach, Wilhelm Blach Kammachers Sohn, der bereits im Januar d. Js. mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde, erhielt nun auch die Silber-Militärverdienstmedaille.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 426 u. 427. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 121, 11. Komp. Utff. Gottlob Gall, Demach, l. verw., b. d. Tr. Landw.-Inf.-Reg. Nr. 122, 5. Komp. Friedrich Schrotz, Birkenfeld, l. verw. 8. Kompagnie.

Theodor Becht, Birkenfeld, schw. verw. Gri.-Inf.-Reg. Nr. 52, 2. Komp. Max Aechler, Calmbach, l. verw., b. d. Tr. Gren.-Reg. Nr. 119, Stuttgart, 2. Komp. Byfeldw. Friz Seeger, Neuenbürg, l. verw. Inf.-Reg. Nr. 126, Straßburg, 5. Komp. Gefr. August Gröner H. Bernbach, l. verw.

Karl Egger, Schwamm, l. verw. Friedrich Jauch, Höfen, schw. verw. Friedrich Kraft, Unterlengenhardt, l. verw. Friedrich Scheerer, Waldreunach, l. verw. Karl Schweikart, Loffenau, l. verw. Emil Seeger, Birkenfeld, l. verw. 6. Kompagnie.

Karl Sturm, Loffenau, schw. verw. Friedrich Jauch, Grumbach, l. verw. Hermann Senfried, Calmbach, infolge Verwundung gestorben. 7. Kompagnie.

Friedrich Rau, Calmbach, schw. verw. Gustav Schüller, Schwamm, l. verw., b. d. Tr. Wilhelm Bött, Calmbach, l. verw. Agidius Barth, Calmbach, l. verw. Friz Silbereisen, Neuenbürg, schw. verw. Karl Röhrmann, Loffenau, schw. verw. 8. Kompagnie.

Ernst Wankmüller, Schwamm, l. verw. Wilhelm Bohnenberger, Neuenbürg, l. verw.

Die preuß. Verlustliste Nr. 550 und 551 verzeichnet u. a. folg:

Wilhelm Schönbaler, Ottenhausen, l. verw. Gefr. Ernst Vöterle, Engelsbrand, l. verw.

Neuenbürg, 21. Juli. Die theoretisch-praktische Belehrung über Einmachen ohne Zucker fand eine, wenn auch nicht besonders stattliche, so doch sicher dankbare Zubörerzahl. Frau Laupheimer Neu-Ulm unterzog sich ihrer Aufgabe in hingebender selbstloser Weise. Sie wurde mit warmen Worten von Schulinspektor Baumann eingeführt, der dann auch die überaus segensreiche Arbeit des Nationalen Frauendienstes, in dessen Auftrag 3 Rednerinnen sämtliche Oberamtsstädte in Württemberg besuchen zwecks Belehrung über die Verwertung der Früchte, würdigte. Nachdem die nötigen Vorbereitungen, Beschaffen des Gerätes, Einfüllen der Flaschen mit Saft und Beeren, getroffen waren, führte die Rednerin in klarer, oft mit liebreichem Humor gewürzter Weise die Art der Bereitung vor. Wohl war ja den praktischen Hausfrauen, die schon immer der Obstverwertung große Aufmerksamkeit schenken, vieles vertraut, aber sicher haben viele doch auch wieder manchen Wink und der zuckerrahmen Zeit entsprechenden Rat bekommen. Besonders warm tat die Rednerin für das Sterilisieren des Obstsaftes (Birnen, Äpfel, Johannis- und Stachelbeeren) ein und die alkoholfreie Bewegung findet an ihr eine bereite Mitarbeiterin. Viele schrecken vor der Unmöglichkeit des Verfahrens zurück — der Obstsaft ist ja freilich mühseliger ins Faß zu bringen — wenn man aber bedenkt, daß er in diesem Fall eher gesundheitschädlich ist, ihm dagegen in sterilisierendem Zustand all seine wertvollen Bestandteile erhalten bleiben, so lohnt sich die Mühe. Wenn zwei in-sammenarbeiten, können in einem größeren Kessel im Tag über 100 Flaschen zugerichtet werden. Vor allem läßt sich jetzt viel von dem Reichtum an Johannis- und Stachelbeeren auf diese Weise ohne Zucker nutzbringend verwerten. Wie der Saft, so

fragen zu er-  
hung auf Mon-  
anberaumt.  
nn, 20. Juli.  
beschäftigt. An  
erbrachten zwei  
nen in den fran-  
iteten ihn kleine  
Wirtschaft. Am  
empörende Ein-  
durch Zettelan-  
gebung.  
er Hermann  
chers Sohn, der  
Eisernen Kreuz  
elt nun auch die  
Nr. 426 u. 427.  
1. Komp.  
rw., b. d. Tr.  
5. Komp.  
rw.  
erm.  
Komp.  
b. d. Tr.  
2. Komp.  
1. verw.  
5. Komp.  
1. verw.  
1. verw.  
verw.  
lge Verwundung  
gestorben.  
rw.  
v., b. d. Tr.  
verw.  
rw.  
1. verw.  
0 und 351 ver  
1. verw.  
1. verw.  
oretisch-praktische  
ne Jüder sind  
tattliche, so daß  
Laupheim-  
be in hingebender  
warmen Worten  
erfährt, der damit  
1 des Nationalen  
3 Rednerinnen  
temberg befinden  
tung der Früher.  
Vorbereitungen,  
der Flaschen mit  
führte die Red-  
Humor gewürdigt  
Wohl war es  
schon immer der  
umkeit schenken,  
viele doch auch  
zudemarmen Zeit  
onders warm hat  
n des Obstbaues  
Stachelbeeren) ein-  
betet an ihr eine  
ten vor der Um-  
— der Obstbau  
bringen —, wenn  
em Fall eher ge-  
in sterilen Zu-  
andteile erhalten  
Wenn zwei zu  
größeren Kessel  
get werden. Vor  
em Reichtum an  
diese Wege ohne  
die der Soft, so

werden auch die Beeren in unverschlossenen Flaschen  
schräg in das auf 50° erwärmte Wasser im Kessel  
gebracht. Erster wird auf 70° in der Flasche  
erwärmt (oder auch das Wasser bis ans Sieden  
erwärmt) bei Beeren darf das Wasser 10—12 Min.  
leben. Die Flaschen werden rasch herausgenommen,  
mit 3 cm langen geraden Pfropfen mit der Pfropf-  
maschine verschlossen, hingelegt und zuletzt wird der  
Pfropfen in erhitztes Paraffin (man kann jedes Kerzen-  
schmelzen dazu verwenden) getaucht. Es steht zu hoffen,  
daß das, was die Rednerin mit Opfer an Zeit und  
Kraft geboten, auch bei uns praktische Verwertung  
findet und daß sie darin den Lohn ihrer hingebenden  
Tätigkeit findet.  
Neuenbürg, 22. Juli. Soeben sind von der  
Hilfswildbad vier dort festgenommene Fran-  
zosen ans Oberamt eingeliefert und hier inhaftiert  
worden. Die Flüchtlinge gehören zum Gefangenens-  
lager Eglosheim bei Ludwigsburg.  
Wildbad, 21. Juli. Den abreisenden Gästen  
ist anscheinend vielfach noch unbekannt, daß im  
Verkehrsbüro des Kurvereins in der König Karl-  
straße eine amtliche Fahrkartenausgabe stelle  
der R. wirtl. Staatsbahn errichtet ist und da-  
selbst alle auf dem Bahnhof erhältlichen Fahr-  
karten und zwar zu Originalpreisen ausgegeben  
werden. Da dieses Jahr der Verkehr auf wenige  
Tage beschränkt ist, so wird es sich nicht vermeiden  
lassen können, daß die Reisenden bei größerem  
Schalterandrang warten müssen, diesem können sie  
jedoch vorbeugen, daß sie etwa 2 Tage vor ihrer  
Reise sich ihre Fahrkarten beim Verkehrsbüro  
holen.  
Pforzheim, 21. Juli. Bei der heute vor-  
genommenen Abgangsprüfung an der hiesigen Ober-  
realschule wurden alle 8 Schüler der Oberprima  
für befähigt zum Hochschulstudium erklärt und er-  
hielten das Reifezeugnis. Darunter befinden sich  
zwei Oberprimarinnen aus Neuenbürg Elisabeth  
von Gaisberg-Helfenberg und Irma Lang,  
sowie der Oberprimar Ferdinand Staub von  
dort. — An dem Großh. Reuchlin-Gymnasium hier  
befanden gleichfalls alle 5 Prüflinge, darunter einer,  
der direkt aus dem Felde in Urlaub gekommen war,  
und ein zweiter, der sich als Verwundeter aus dem  
Lazarett dazu hatte beurlauben lassen. Die Ober-  
realschule entließ im ganzen 3 Studentinnen, das  
Gymnasium deren 2. — Hier stehen zur Zeit mit  
den neugebauten 1402 Wohnungen leer, oder 9,7%  
familiärer Wohnungen. Unter den leerstehenden  
befinden rund 550 ein- und zweizimmerige und 510  
dreizimmerige Wohnungen.  
Kaninchenzucht zur Minderung der  
Fleischknappheit. Eine Förderung der Kanin-  
chenzucht zur Minderung der Fleischknappheit läßt

die Regierung angelegen sein. In Deutschland ist  
bisher die sportliche Seite viel zu stark betont worden.  
Als Vorbild kann die Kaninchenhaltung Belgiens  
und Frankreichs dienen, wo der Nutzen im Vorder-  
grund steht. Die dringende Aufgabe ist jetzt die  
Vermehrung der Zuchttiere. Es soll eine größere  
Zahl derselben aus den besetzten Gebieten eingeführt  
werden. Zur Mitwirkung kommen vor allem in  
Betracht die meist städtisch-gewerblichen Züchtervereine  
und die ländliche Arbeiter-, Handwerker- und Klein-  
bauernbevölkerung. Während des Krieges muß die  
sportliche und hochzüchterische Seite ganz in den  
Hintergrund treten. Am geeignetsten sind die mittel-  
großen einfarbigen Wirtschaftskaninchen. Als Gegen-  
leistung für die Ueberweisung der Zuchttiere ist mög-  
lichst intensive Nachzucht zu erlangen. In Betracht  
kommen größere Ausstellungen und kleinere örtliche  
Schlachtkaninchenausstellungen. Die Arbeitsteilung zwi-  
schen Zucht- und Mastwirtschaften soll auch in der  
Kaninchenzucht angestrebt werden. Als Abzuchtstätten  
für die Mast in Betracht kommen Privatpersonen  
und städtische Verwaltungen, Gefangenenslager, La-  
zarette, Anstalten, Betriebe, Schrebergärten, Vereine,  
und die städtische Bevölkerung.  
**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**  
Berlin, 22. Juli. Wie mehrere Morgenblätter  
nach der „Köln. Ztg.“ berichten, hat Rußland seit  
Beginn der letzten Offensive bis zum 1. Juli aus-  
weislich der amtlichen Listen 265000 Mann ver-  
loren, darunter 15000 Offiziere. Seit Kriegsbeginn  
wurden 2 Millionen Gefangenen genommen. Ebenso  
hoch war bis Ende 1915 die Zahl der Toten.  
Berlin, 22. Juli. Nach einer Meldung des  
„Berl. Lokalan.“ aus dem Haag macht die englische  
Regierung bekannt, daß die jetzt in England lebenden  
Franzosen, Italiener, Russen und Serben unter 18  
Jahren sich registrieren lassen müssen, widrigenfalls  
sie mit Geldstrafe bis 2000 Mark oder mit Ge-  
fängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden. Sie  
sollen entweder in der Armee ihrer Länder oder in  
England Militärdienst tun.  
Frankfurt, 21. Juli. (G.R.G.) Die „Frank-  
furter Zeitung“ meldet aus New-York: Selbst die  
begeistertesten Ententeblätter erheben Einspruch da-  
gegen, daß England amerikanische Firmen, welche  
mit deutschen Häusern Handel treiben, auf die  
schwarze Liste setzt. Nach der „New-York Times“  
will Wilson auf Grund des Trustgesetzes deswegen  
eine gerichtliche Untersuchung einleiten.  
Frankfurt, 21. Juli. (G.R.G.) Die „Frank-  
furter Zeitung“ meldet aus dem Haag: „Daily  
Telegraph“ meldet aus New-York vom Donnerstag:  
Eine umfangreiche Bewegung ist gegen England im  
Gange, das den Handel mit dem Feinde hindert.

Die gesamte Presse Amerikas protestiert und fordert  
Wilson auf, die energischste Note an England zu  
schicken, die er jemals zur Verteidigung der verletzten  
Interessen Amerikas geschrieben habe. Die Deutsch-  
Amerikaner unterstützen die Bewegung.  
Berlin, 22. Juli. Der „Tägl. Rundsch.“ zu-  
folge hat das bischöfliche Ordinariat Augsburg in  
einem Erlaß an die Geistlichen darauf hingewiesen,  
daß die Landbevölkerung entbehrliche Lebensmittel  
zurückhalte oder sie zu überhöhen Preisen verkaufe.  
Die Geistlichen sollen auf das unchristliche dieses  
Verhaltens hinweisen und dagegen ankämpfen.  
Frankfurt a. M. (Pr.-Tel.) Aus dem Haag  
wird der „Zrf. Ztg.“ gemeldet: Reuter meldet aus  
Athen, das deutschgesinnte Blatt „Nea Himerá“  
versucht den Wählern Furcht einzujagen, indem es  
erklärt, Deutschland und Bulgarien würden Griechen-  
land den Krieg erklären, wenn es für Venizelos  
stimme. Die öffentliche Meinung ist entrüstet, daß  
die deutsche Partei mit Bulgarien droht, um die  
politische Freiheit des griechischen Volkes zu töten.  
Die „Zrf. Ztg.“ bemerkt dazu: Deutschland u. Bul-  
garien denke nicht daran, sich in die griechischen  
Wahlen einzumischen, wohl aber beabsichtigt die  
Entente nach Zugeständnissen ihrer eigenen Presse  
einen Druck auf die Wähler auszuüben und offen-  
bar hat die Reutermeldung den Zweck mit ihrer  
Verdächtigung die Vergewaltigung der Entente zu  
bemänteln.  
Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Basel meldet der  
„Lokalanzeiger“, daß nach einem Telegramm der  
Petersburger Börsenzeitung aus Riga seit 8 Uhr  
morgens die ganze russische Front von heftigem  
Artilleriefeuer belebt ist. Die Stadt zittert förm-  
lich.  
Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokalanzeiger“  
meldet aus dem Haag: Nach Mitteilungen Basler  
Blätter verzeichnen die englischen Verlustlisten vom  
1.—18. Juli die Namen von 8421 Offizieren und  
42740 Mannschaften einschließlich der Unteroffiziere  
als tot, verwundet und vermisst.  
**Briefkasten d. Red.**  
R. R. Wegen allzuvielen Stoffandrang können wir  
Ihre Eingelände betr. Trauergottesdienst, erst in der nächsten  
Ausgabe unseres Blattes erscheinen lassen. — Auf eine Be-  
kanntmachung der Handwerkskammer Reutlingen betr. Leder-  
verlängerung der Schuhmacher etc., die ebenfalls erst in der  
nächsten Wochensnummer dieses Blattes erscheinen kann,  
sei heute schon aufmerksam gemacht.  
**Mutmaßliches Wetter.**  
Obgleich die Störungen sich allmählich auflösen,  
verursacht die immer noch vorherrschende Luftfeuchtigkeit  
Bewölkung und Nebelbildung. Für Sonntag  
und Montag ist aber vorwiegend trockenes, nachts kühles,  
tagsüber wieder wärmeres Wetter zu erwarten.

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Sonderzuweisung von Mehl.**  
Zur Milderung der augenblicklich bestehenden Kartoffel-  
knappheit wird demnächst eine Sonderzuweisung von Mehl in  
bestimmtem Umfang erfolgen. Die Zuweisung wird stattfinden  
durch Ausgabe von Bezugsscheinen für je 200 Gramm an die  
Versorgungsberechtigten mit Ausnahme der Besitzer von Kartoffeln  
alter oder neuer Ernte und der Kinder unter 4 Jahren.  
Den (Stadt-) Schultheißenämtern werden weitere Mittei-  
lungen zugehen.  
Den 21. Juli 1916. Oberamtmann Ziegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.**  
**Taubenschlagsperre.**  
Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, mit Rücksicht  
auf die volle Sicherung der Ernte für die Volksernährung im  
Kriegs- und Anordnungen dahingehend zu treffen, daß die Tauben  
über die Dauer der diesjährigen Ernte eingesperrt zu halten  
sind. Vgl. Art. 34, Abs. 1, Ziffer 1 des Polizeistrafgesetzes.  
Wo eine Ortspolizeiliche Vorschrift in dieser Hinsicht schon be-  
steht, bedarf es weiterer Anordnung nicht; dagegen ist mit Nach-  
druck auf deren Einhaltung zu dringen.  
Den 21. Juli 1916. Oberamtmann Ziegele.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
**Butter-Verkauf.**  
Am Montag, den 24. Juli, vorm. 10—11 Uhr, an  
alle, die noch gestempelte Buttermarken vom Juli besitzen. In  
diesem Monat findet kein Butterverkauf mehr statt.  
Den 21. Juli 1916.  
Geschäftsstelle für Kriegsmagnahmen.

## Vieh-Verkauf.

Wir haben  
am nächsten Montag den 24. Juli  
auf dem Viehmarkt in Unterreichenbach  
einen großen Transport  
 **erstklassiges Vieh**  
darunter bestehend aus  
erstklassigen, gut gewöhnten Milchkühen, gut  
gewöhnten trächtigen Kühen, sowie gut gewöhnten  
schweren, hochträchtigen Zuchtalbinnen, darunter  
auch ein schönes Paar Jungtiere und Ferkeltiere  
und ausnahmsweis schöne Zuchttrinder und  
Einselttrinder  
zum Verkauf. Das Vieh steht schon am Sonntag in unseren  
Stallungen in Unterreichenbach im „Hirsch“, wozu Liebhaber  
freundlichst einladen  
**Rudolf u. Berthold Löwengardt**  
Reutlingen.

**A. Forstamt Neuenbürg.**  
**Reisig-Verkauf.**  
Am Dienstag, den 25. Juli,  
vorm. 8 Uhr, bei der Kaiser-  
hütte aus den Abt. Schwabstich,  
Weißerstein und Sägerei:  
1 Km. Nadelholzkreisprügel;  
4 Lose Laub- und Nadelreisig  
geschätzt zu 275 Wellen.

Neuenbürg.  
Suche bis 1. August ein 18  
bis 19jähriges fleißiges, ehrliches  
**Mädchen**  
welches schon gedient hat.  
Frau A. Silbereisen,  
Meggerei.

**Verloren**  
in Gold gefasster Amethyst an  
1 1/2 cm langem Ketten. Ab-  
zugeben gegen Belohnung bei  
der Redaktion.

**WTB.-Telegramme**  
I. und II. Band  
à 60 J vorrätig in der  
Buchhandlung ds. Blattes.

Ihre am 22. Juli in Herrenalb vollzogene  
Kriegstrauung zeigen an  
A. Hauber, Leutnant der Reserve  
und Frau Erika, geb. Köstlin.

**Dr. Wirz,** Spezialarzt für Homöopathie  
und Naturheilmethode

Karlsruhe — Georg-Friedrichstraße 2, II. Stock.

Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.

Spezialbehandlung von Ohren-, Kiefer-, Stirnhöhleentzündungen, Kropf,  
Gicht, Krätze, Flechten, Leber-, Nieren-, Harnleiden, Hämorrhoiden,  
Wurm-, Magen-, Frauenleiden.  
Selbstverfaßte Broschüren: „Selbstarzt“ Mk. 2, „Augendiagnose“ Mk. 2,  
„Nervosität“ Mk. 1.50, von mir zu beziehen.

**Bekanntmachung.**

**Bieh-Verkauf.**

Wir bringen am nächsten Montag, den  
24. Juli auf den

**Bieh-Markt**

nach Unterreichenbach einen

sehr großen Transport

**Vieh**



aller Gattungen,

wozu Liebhaber einladet

Rubin u. Salomon Löwengardt  
aus Rexingen.

**Bieh-Verkauf.**

Am Montag den 24. Juli 1916,  
von vormittags 8 Uhr ab

haben wir

in Calw im Gasthaus zum „Löwen“  
einen sehr großen Transport

erklafterter starker junger

Milchkühe (Schaffkühe),

große Auswahl trächtiger

Kühe und hochträchtiger

Halbinnen, schöner starker Jungtiere und schönes  
Jungvieh



zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin u. Max Löwengardt  
Rexingen.

Arnbach.

Eine schwere

**Milch-Kuh**

hat zu verkaufen

Ernst Uhr.

Für Mädchen von 12 Jahren  
wird über den Monat August  
**Landaufenthalt**  
gesucht. Privathaus nicht aus-  
geschlossen.  
Gefl. Anerbieten mit Ver-  
pflichtungspreis unter S. 24 an  
den „Enztaler“.

Neuenbürg, den 21. Juli 1916.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute abend entschlief sanft in dem Herrn nach längerem  
Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Pauline Ehrlich**

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen

Beerdigung auf dem alten Friedhof  
Montag den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr.

Für Blumenspenden und Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.

Herrenalb, 20. Juli 1916.  
Gannstatt.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Meine liebe treubeforgte Mutter, unsere liebe  
Schwester und Tante



**Frau Julie Konz,**

geb. Groesner,

ist heute Vormittag nach kurzem Kranksein in die  
ewige Heimat abberufen worden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Die Tochter Mathilde Konz.

Die Beerdigung findet in Herrenalb am  
Samstag mittags 3 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

Calmbach, den 20. Juli 1916.

**Danksagung.**

Für die wohlthuenden Beweise herrlicher Teil-  
nahme an dem schweren Verluste unseres  
lieben Entschlafenen



**Wilhelm Locher**

Sprechen wir allen, insbesondere den bür-  
gerlichen Kollegien, sowie dem Turnverein für Nieder-  
legung des Kranzes unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das vom Nationalen Frauen-  
dienst herausgegebene Heftchen:

**Das Konservieren**

von

**Kompott oder Marmelade  
ohne Zucker**

u. ohne Konservierungsmittel  
in jedem beliebigen Gefäß  
ist zu haben bei

**E. Meesch, Buchhandlg.**

**Frisch eingetroffen**

**Schlangen-Gurken**

neue gelbe Rüben

neue Zwiebeln

**Pfannkuch & Co.**  
Neuenbürg Tel. 70.

— Schömberg. —

Empfehle meinen

**Hindenburg-Cognak**

den besten Cognak der Gegen-  
wart in 1/2 und 1/4 Original-  
flaschen.

Vertretung f. Wiederverkäufer:

**Adolf Theurer, Ed. 17.**

Conweiler.

Unterzeichneter hat eine nur,  
erst 2 Monate im Gebrauch  
befindliche, gut erhaltene

**Schloßerei-  
Einrichtung**

wegen Todesfall preiswert zu  
verkaufen. Es kann auch einzeln  
gekauft werden.

Wilhelm Rapp.

**Frau Robert Just**

Damen-Frisiergeschäft

Pforzheim

Leopoldstr. 3, Treppe

empfehle an-  
kannt welche,  
garantiert  
eine deutsche

**Natur-  
Haar-  
Zöpfe**

von 4 Mk. an

Anfertigen u. Aufarbeiten

aller Haararbeiten

**Gottesdienste  
in Neuenbürg**

am 3. S. u. De., 25. Juli

Bredigt 9 1/2 Uhr (L. Betr. 3. S. 11)

Bredigt 9 1/2 Uhr (L. Betr. 3. S. 11)

Kirchenchor: „Beilich mit nicht“

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Kinder.

Stadtvorsteher Oppenländer.

Mittwoch, 26. Juli, abends 8 Uhr

Wohltunde.

Donnerstag, den 27. Juli, abends

8 1/2 Uhr Kriegsbefehle in Halb-  
reimach.

Freitag, den 28. Juli, abends 8 Uhr

Kriegsbefehle.